

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Sprechstunde: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht
 zurückgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postsparkassen-Konto 20.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig K 3.20
 Halbjährig K 6.40
 Ganzjährig K 12.80
 Für 1111 mit Zustellung
 ins Haus:
 Monatlich K 1.10
 Vierteljährig K 3.—
 Halbjährig K 6.—
 Ganzjährig K 12.—
 Fürs Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingelieferte Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 82.

Gift Mittwoch, 12. Oktober 1910.

35. Jahrgang.

Abg. Dr. Negri über die Obstruktion im Landtage.

Dienstag abend fand im Speisesaale des Deutschen Hauses eine von mehreren Hundert deutschen Wählern besuchte Versammlung statt, in welcher Abgeordneter Dr. Negri die letzten Vorgänge im steirischen Landtage in überaus wirkungsvoller Weise erörterte.

Der Abgeordnete, welcher von der erschienenen Wählerschaft in herzlichster Weise begrüßt wurde, wies nach, daß die Obstruktion der Slowenen im Landtage durch garnichts gerechtfertigt werden könne; denn den Slowenen gehe es in Steiermark viel besser als irgendwo anders, viel besser selbst als in Krain und man könne den krainischen Landeshauptmann Šuklje begreifen, wenn er beim Anblicke der windischen Bauernuniversität ausgerufen habe: „Ach hätten wir doch etwas ähnliches in Krain.“ Es ist daher eine frivole Lüge der windischen Führer, wenn sie behaupten, daß die Slowenen sich in Steiermark nicht entfalten können.

Nachdem der vorigen Tagung des Landtages durch die windische Obstruktion ein vorzeitiges Ende bereitet wurde, sei der Landesauschuß beim Abgange eines gefesselt zustande gekommenen Budgets genötigt gewesen, die Regulierung der März und der Drau zum Stillstande zu bringen und den Betrag für den Bahnbau Luttenberg—Friedau nicht flüssig zu machen, wodurch dieser, auch für die Deutschen

so wichtige Bahnbau in Frage gestellt ist, endlich seien die Weinbaudarlehen eingestellt worden.

Die slowenische Landbevölkerung stehe leider zu sehr unter der Machtknute des Klerus, als sie durch diese traurigen Folgen der Obstruktion eines besseren belehrt worden wäre und so muß man zu dem Schlusse kommen, daß der Landesauschuß viel zu zahm vorgegangen sei. Es entspricht ganz und gar nicht der Wahrheit, wenn Dr. Benkovič sich darüber beschwert, daß nur bezüglich des Unterlandes Streichungen vorgenommen worden seien, da man ja eben mit der Einstellung der Beiträge für die Märzregulierung begonnen habe.

Das Jahreserfordernis des Landes betrage 115 Millionen, die gegenwärtigen Einnahmen sind 112 Millionen, so daß jetzt mit einem Abgange von 3 Millionen zu rechnen ist. Mit diesem Defizit arbeitet heute das Land weiter und zu welchen Folgen es führen muß, wenn dieses Defizit nicht aus der Welt geschafft wird, vermag jeder leicht einzusehen — nur der Landesauschußbeisitzer Robič nicht, welcher die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt hat, daß jetzt erst Ordnung in den Landeshaushalt eingezogen sei. Dies sei gerade so, als ob in einer Familie der Hausvater schwer erkrankt wäre und infolgedessen keine Nahrung zu sich nehmen kann und die fürsorgliche Mutter den Kindern zurief, jetzt geht es uns gut, wir haben genug zu essen, weil unser Vater nichts essen kann. Aus der Aeußerung des Landesauschußbeisitzers Robič könne man entnehmen, wie ernst die windischen Landesboten ihre Aufgabe auffassen. Den Slowenen haben es sich nicht

um die Erreichung greifbarer Ziele gehandelt, sondern lediglich um die Obstruktion als Selbstzweck. Da die Regierung in Prag eingegriffen habe, um die Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages herzustellen, hielten es die slowenischen Abgeordneten für zweckmäßig, sich auch recht bemerkbar zu machen, um durch ihre Obstruktion eine Abgrenzung im Lande durchzusetzen. Ihr Ziel war die Arbeitsunfähigkeit des Landes um jeden Preis.

Abgeordneter Dr. Negri besprach nun eingehend die Gründe, welche für die Fortsetzung der Obstruktion ins Feld geführt wurden und erörterte insbesondere den Antrag Waštan betreffend die Zusammensetzung des Landeschulrates, in welchem gegenwärtig vier unabhängige Vertreter sieben von der Regierung beeinflussten gegenüberstehen. Wie ungünstig dieses Verhältnis für die deutsche und freiheitliche Sache sei, habe man aus der bekannten Affaire Melzer gesehen, in welcher die oberste Landeschulbehörde vor einer privaten Körperschaft, nämlich dem Diözesanrat des katholischen Schulvereines auf dem Bauch gelegen sei. Die Eingabe des Diözesanrates, die sich gegen die Tätigkeit des freiheitlichen Bürgerschullehrers Uto von Melzer richtete, sei vom Landeschulrate unter Verrat des Amtsgeheimnisses in serviler Weise beantwortet worden, so zwar, daß selbst der Statthalter erschüttert gewesen sei, als er von dem Unfug, der in seinem Bureau begangen wurde, gehört hatte. Es sei daher nur im Interesse des Ansehens der Schule gelegen, wenn das Gleichgewicht im Landeschulrate hergestellt werde und ursprünglich habe die Regierung selbst die Sanktion

(Nachdruck verboten.)

Aus vergilbten Blättern.

Von Karl Krobath, Wolfsberg in Kärnten.

Ach, so vergilbte Blätter — welche flammende Sprache sie oft sprechen. Aus dem Brodem des Modergeruches, der den Atem einzwängt und seinen Staub in die Nase rieseln läßt und der mit den benachbarten Gilbblättern das Auge nachdenklich stimmt und sich unversehbar über die überflüssig gewordenen Schriftschnörkel lagert. . . . aus diesem stets auf ein gewisses Rückgeben und ein wenig Erschauern gestimmten Modererschwalm sichern dennoch Frühlingsschäfte längstverschollener Zeiten hindurch; alte Verhältnisse, im einzelnen oder gar schon in ihrer Gesamtheit abgetan, leben wiederum auf. Legen ihre blassen, unvordringlichen und doch eindringlichen Farben auf die Palette unserer Seele und es streift uns ein Flügelschlag des Verstehens, vielleicht auch der Ausöhnung mit dem uns betreffenden Jetzt. Blättern man in einem solchem Bündel gebleichter Gedanken, ganz wunderseltfam wird einem dabei.

Da ist gleich ein Trauschein. Dieser Trauschein, schier ein Märchen aus Borelternzeiten. Das Alter hat dessen ehemalige Glätte in Runzeln gekehrt — o, auch so ein Stück Papier macht ähnliche Metamorphosen durch wie wir Menschen — und die Schwere der Zeit plättete das dermal einst schwungvoll erhaben herausgedruckte doppelköpfige Kaiseradlerchen, das damals sein Gefieder, selbst auf den Stempeln, weit aristokratisch behaglicher ausbreitete, denn heutigentags, in der demokratischeren Luft, gewaltig nieder.

Ein Trauschein, des Inhaltes:

Aus der diespfarrlichen Trauungsmatrix, Tom. III, pag. 42, wird amtlich bezeugt, daß

am 24. November 1844 der Bräutigam Thomas Koschat, Färbermeister in der hiesigen Gebrüder v. Moro'schen Feintuchfabrik S. Nr. 2, katholischer Religion, verwittwet, majorenn, und die Braut Ursula Torkar, eines Inwohners in Tollmein eheliche Tochter, Dienstmagd im v. Moro'schen Hause hier, kath. Religion, ledig und majorenn, in Gegenwart der Beistände Gregor Koschat, Scheermeisters, und Anton Kuttinig, Fabriksarbeiters hier, in der hiesigen Pfarrkirche nach katholischem Gebrauche vom damaligen Herrn Ortspfarrer Franz Buntschart getraut worden seien.

Urkund dessen die ämtliche Fertigung und das beige druckte Pfarrsigill.

Pfarramt U. L. Frau zu Viktring den 25. Sept. 1854.

Mich. Holliber, Pfarrer.

Siehe, es fehrt unbeschadet dessen, daß es ein 61jähriger Mann war, der mit einer um ganze 32 Jahre jüngern Braut seine zweite Ehe einging, als bald wieder Meister Storch im Viktringer Färberheim ein und es schlüpfte einer zur Welt, der viel von sich sprechen machen sollte.

Der Trauschein stellt fest:

Aus dem diespfarrlichen Geburts- und Taufbuche, Tom. VI, pag. 29, wird bezeugt, daß den 8. August 1845, schreibe Eintausend acht hundert funf und vierzig, um 7 Uhr Morgens zu Viktring S. Nr. 2 geboren und an demselben Tage vom Herrn Ortspfarrer Franz Buntschart im Beisein der Pathen Agnes Mischkullnigg, Fabriksarbeiterin und der Anna Müller, Inwohnerin beim Kriegl in Ehrenstorf, im heiligen katholischen Glauben getauft worden ist

Thomas Koschat,

ehelicher Sohn des Thomas Koschat, Färbermeisters in der Gebr. Ritter v. Moro'schen Tuchfabrik, und dessen Eheweibs Ursula, geb. Torkar.

Urkund dessen die pfarrliche Fertigung.
 Pfarramt U. L. Frau zu Viktring und St. Florian zu Stein 1. Oktober 1856.

Michael Holliber, Pfarrer.

Dieser alte Thome, der Färbermeister, war in dessen nicht allein in Heiratsfachen unternehmend, sondern er war auch so eine Art Kapitalist im ganz kleinen, ein Geldverleiher, zu dem die Leute gern kamen, wenn sie den Rat eines Biedermannes oder bare Münze auf Treu und Glauben brauchten. Denn der alte Thome hielt an der altväterlichen, vertrauenden Auffassung von einer gewissen Gütergemeinschaft (ausgenommen Weib!) unter den Menschen fest, wobei er allerdings öfters zu Schaden kam, dadurch aber keineswegs sein schönes Vertrauen wandlerisch geworden fühlte. Die Schulbuchzeichnungen ließ er kurz und bündig nur auf einem Fleckchen Papier abfassen, das er dann ins Gebetbuch steckte oder in irgend einer Ecke der geblühten Truhe aufbewahrte. So ein Vermerk lautete: „1838. Im Jahre habe ich dem Rausch in Stein geliehen 30 fl. C. M. Und zum zweyten habe ich dem Rausch in Stein geliehen, er hat übernommen von Juritsch weg auf Rausch Hube 128 fl. 28 kr. C. M., und zum dritten habe ich geliehen 20 fl. C. M. Als Zeug Herr Mazenauer.“

An dieser kommunistischen Anschauung, dem Vatererbe, hielt auch sein Sohn im Kindes- und auch noch spät hinein ins Jünglingsalter fest. Wenn er von irgendwem etwas bekam, nahm er das als ganz selbstverständlich hin, weil es ihm ja ebenso

des Antrages Wastian, der sich mit der längst sanktionierten Gesetzesnovelle in Krain vollständig deckt, zugesagt.

Von Seite des Landeshauptmannes wurde eine Einigung über eine sogenannte neutrale Tagesordnung angestrebt, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die radikalen Abgeordneten des deutschnationalen Verbandes im Landtage für eine solche Tagesordnung nicht zu haben waren. Die Slowenen legten in der Obmännerkonferenz ein solches Benehmen an den Tag, daß dies selbst den Großgrundbesitzern zu stark war. Sie schlugen einen Ton an, als ob ein Diktator mit seinen Sklaven spräche, und nur um das Obium, an der Arbeitsunfähigkeit mitschuldig zu sein, von sich zu wälzen, harrten die deutschnationalen Abgeordneten bei diesen Verhandlungen mit größter Geduld aus; denn hinter ihnen lauerten die Klerikalen, um ihnen die Schuld in die Schuhe zu schieben. Die Forderungen, welche die Slowenen hier aufstellten, waren bekanntlich folgende: Bedingungslose Zurückziehung des Antrages Wastian, Annahme des Antrages Berstovšek auf Teilung des Landes Schulrates und Zurückziehung des Antrages auf Abtrennung eines Teiles von Gaberje von der Gemeinde Umgebung Gillsi.

Es wird in der letzten Zeit vielfach in der Presse schlankweg von der geplanten „Abtrennung von Gaberje“ gesprochen, obwohl es sich bei dem dem Landtage vorliegenden Antrage lediglich um einige kleine Parzellen der Ortschaft Gaberje handelt, welche mit dem übrigen Teile dieser Ortschaft in gar keinem Zusammenhange stehen und pfahlartig in das Stadtgebiet von Gillsi hineinragen, was wir zur Steuer der Wahrheit hier ausdrücklich feststellen wollen. (Anmerkung der Schriftleitung).

Schließlich kam Hagenhofer mit dem Antrage, welcher dahin ging, daß im Sinne des Antrages Wastians im Landes Schulrate die Anzahl der Vertreter des Landes um vier zu erhöhen sei, daß aber die zwei neuen Landes Schulratsmitglieder von den Vertretern der Landgemeinden zu wählen seien, so daß der Landes Schulrat also um einen Windischen und um einen Schwarzen vermehrt würde. Ein Vertreter des großen Grundbesitzes erklärte diesen Antrag für unannehmbar und in diesem Augenblicke zog Dr. Korosec eine längst vorbereitete Erklärung aus der Tasche, welche besagt, daß die Slo-

selbstverständlich war, daß dieser Jemand, falls er bei Koschats einkehrte, mit dem Besten vom Vorhandenen bewirtet wurde.

Später wurde der Herr Studio, wie naheliegend, Rechnungsführer des Vaters. Als solcher hatte er die regellos hingeworfenen Aufzeichnungen aus früherer Zeit zu überschreiben und zu ordnen. Proben davon haben sich erhalten: „Georg Pisternig ist dem H. Koschat Thom 106 fl. C. W. in Silbergeld schuldig.“ Unterschrieben ist: „Thomas Koschat, Schüler der 4. Gymnasialklasse.“

Der Sparsinn des braven Färbermeisters tritt erst dann ins richtige Licht, wenn erwogen wird, wie mühselig diese Beträge, mit denen er seinen lieben Mitmenschen unter die Arme griff, von einem Lohn wöchentlich vier Gulden abgezwickelt wurden. Denn zu einem höheren Verdienste brachte ers nicht in den 52 Jahren ununterbrochener und treuer Arbeit bei der Familie v. Moro. Er beklagte sich aber auch nie, selbst als Neunundsechziger nicht, sondern war unverdrossen bis zum letzten Tag seines arbeitsartigen Lebens tätig, Genügsamkeit pries er als die größte Wohlthat armer Leute und im Verein mit dem Vorbild, das er den Andern gab: ob solche Lehre der Welt nicht fruchtbringender war, als manche hyperbolische Kathedergelahrtheit! „Klanc Leut, Klanc Surg'n — große Leut, große Surg'n!“ pflegte er zu sagen. Auch diese ungejuchte Weisheit sollte seinem Jungen später oftmals zunutz kommen, wenn er aus schimmernden Salons und von Menschen der Geldwelt in seine dürftige Künstlerstube heimkehrte.

Knapp mag es bei Koschats in Viktring hergegangen sein, zweifellos. Im Ausweis um Befreiung vom Schulgeld (Oktober 1856) kommt die bezeichnende Stelle vor: „Der Vater ist 69 und die

wenen, nachdem der Antrag Hagenhofers als unannehmbar bezeichnet wird, an den Konferenzen nicht länger teilnehmen könnten. Daraus geht hervor, daß die deutschen Klerikalen mit den Windischen gepackelt haben. Die Klerikalen streben die Auslösung des Landtages an und hoffen im Lande einzelne Bezirke zu erobern. Es wurde sogar davon gestunkert, daß das Mandat des Dr. Negri den Deutschen verloren gehen könne. (Großes Gelächter.)

Das Gespenst der Landtagsauslösung kann uns keineswegs schrecken, denn es kann wohl behauptet werden, daß die Klerikalen im Lande keine Kräftigung gefunden haben. Auch die Slowenen werden mit der Obstruktion nicht auf ihre Rechnung kommen, denn die Regierung sei nicht geneigt, die südslawische Politik irgendwie zu unterstützen und insbesondere könne zwischen den böhmischen und steirischen Verhältnissen in keiner Weise eine Parallele gezogen werden. Eine kleine deutschböhmische Stadt sei schon im Stande, ganz Slowenien aufzukaufen. Wir werden hier niemals in eine Teilung des Landes Schulrates oder anderer Behörden einwilligen und die Deutschen des Landes werden die Folgen der slowenischen Obstruktion leichter ertragen als die windische Bevölkerung. Der Landesauschuß muß rücksichtslos und starr seine Pflicht erfüllen und muß seine Schere mehr nach Süden als nach Norden richten. Diejenigen, welche die Schuld auf sich geladen haben, sollen dafür büßen. Die deutschen Abgeordneten haben sich dahin geeinigt, daß so lange, als nicht gesetzmäßige Zustände im Lande herrschen, nur jene Verpflichtungen des Landes zu erfüllen seien, welche auf einem Gesetze oder auf einem Vertrage beruhen. Wir Deutschen des Unterlandes werden unter diesen Verhältnissen nicht schwer zu leiden haben.

Für uns ist das Wichtigste die Fortsetzung der nationalen Kleinarbeit und in dieser Richtung haben wir in letzter Zeit Erfolge erzielt. Die Gemeindevertretungen von Schönstein und Tüchern seien ganz an die Deutschen übergegangen und auch in der Gemeinde Umgebung Gillsi sei ein schöner Anfang gemacht worden.

Wir müssen treu halten an unserer Einigkeit und uns im Vertrauen unterordnen der zielbewußten Führung, die uns bisher geleitet hat und wir wollen treu zu jenen halten, die bisher so erfolgreich im

Mutter 42 Jahre alt. Die betagten Eltern, die ihren sehr begabten und geweckten Knaben nur auf dessen unermüdete Bitte den schwierigen Weg der Gymnasialstudien betreten lassen, werden sich selbst so manche Entbehrung auferlegen müssen, um für ihren Sohn die notdürftige Kleidung und Wohnung zu erschwingen.“ — Dafür wie groß die Freude, wenn „Thomele“, stattlich gewachsen und wohlgerathen in Umgangsformen, mit einem guten Zeugnis nachheim schwenkte. In der 4. Klasse der von Benediktinern geleiteten Lateinschule zu Klagenfurt bekam er sogar ein Zeugnis „erster Klasse mit Vorzug“, unter den 44 Schülern des damaligen Jahrganges die Lokationsnummer 7. Sein sittliches Verhalten wurde „den Vorschriften vollkommen entsprechend“, die Aufmerksamkeit als „sehr gesammelt“, der Fleiß als „sehr groß“ bezeichnet. Allerdings wechselte dies Notenverhältnis vor- und nachher, wie es halt so geht, wenn außer lateinischer Syntax auch Liebe und Gesang das Herz bedrängen. Doch immerhin erhielt sich das Zeugnis recht achtunggebietend auf „erster Klasse“. Besonders Prof. Kobida, der Naturwissenschaften vortrug, war Lobes voll über den Viktringer Studenten. Darin wurde er durch die Folge nicht zuschanden gestellt, denn auch an der Wiener Universität konnte Prof. Redtenbacher dem stud. ror. nat. „zufolge des aus dem genannten Fache mit ihm abgehaltenen Kolloquiums“ zuerkennen, daß dieser „den Unterricht mit ausgezeichnetem Erfolg genossen habe“. Selbst jetzt spricht unser Kärntner Sangesmeister noch gern und fachkundig über die Kunst der Retorte und der kleine Pyrotechniker von einst entzündet noch heutigentags — und erst recht! — manch Feuerwerk, wenngleich dieses von dem dazumal im Viktringer Schlosspark abgebrannten, grundverschieden ist.

Unterlande deutsche Politik gemacht haben. Abgeordneter Dr. Negri schloß seine wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen „Heil“ auf seine Vaterstadt Gillsi.

Der Vorsitzende der Versammlung Stadtmayorvorstand Dr. Ambroschitsch dankte unter lebhafter Zustimmung dem verehrten Abgeordneten für seine glänzenden Ausführungen, worauf über Antrag des Herrn Dr. Friß Zangger nachstehende Entschliebung einstimmig angenommen wurde:

„Die im Deutschen Hause zu Gillsi versammelten deutschen Landtagswähler danken dem Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Eugen Negri für seine glänzenden Ausführungen und verurteilen auf das schärfste die landesverräterische, auch von den Deutschklerikalen geförderte Haltung der slowenischen Landtagsminderheit, die ohne jeden ehrlichen Grund die Tätigkeit des Landtages lahmlegt. Die deutschen Wähler Gillsis fordern alle deutschen Landesboten auf, in der bisherigen unnachgiebigen Haltung gegenüber der windischen Obstruktion unerschütterlich zu verharren und erwarten vom Landesauschusse, daß er bei der durch die windische Obstruktion nötig gewordenen Einschränkung in der Anwendung der Landesmittel ausschließlich und bis zum äußersten Maße auf jene Wahlbezirke bedacht nehme, die obstruktionistische Abgeordnete in die Landstube entsenden.“

Nach mehrstündiger Dauer wurde die in erhebenster Weise verlaufene Versammlung mit der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

Aus dem deutschen Nationalverbande.

Gestern hielt der deutsche Nationalverband in Wien eine vierstündige Sitzung ab, in der die verschiedensten Angelegenheiten besprochen wurden und die seit längerer Zeit zwischen den Alpen- und Sudeten deutschen bestehenden Unstimmigkeiten behoben wurden, was wir mit größter Freude begrüßen. Nachdem der Zwischenfall Dr. Chiari—Magister Hummer in vollkommen befriedigender Weise aufgeklärt und beigelegt wurde und die Eintracht mit den deutschen Agrariern hergestellt wurde, entwickelte sich eine ziemlich umfangreiche Wechselrede über die verschiedenen Mitteilungen, die

Es dürfte naheliegend sein, just bei diesem Gymnasiasten die Fortgangsnote aus Gesang zu verfolgen. Dieser Gegenstand setzte erst in der dritten Klasse ein, der Singlehrer schrieb sich Karl Romaner. Was er seinem Schüler Thomas Koschat einschrieb, hier sei es wiedergegeben:

- | | |
|-------------------------|---|
| 3. Klasse. 1. Semester: | Gute Anlage, befriedigende Auffassung (Alt); |
| 2. „ | Vorzügliche Anlage, befriedigende Auffassung. |
| 4. Klasse. 1. „ | Gute Anlage, fast sicheres Treffen (Tenor); |
| 2. „ | Befriedigende Anlage, fast sicheres Treffen. |
| 6. Klasse. 1. „ | Sehr gute Auffassung, sicheres Treffen (Baß); |
| 2. „ | Vorzügliche Auffassung, sicheres Treffen (Baß). |
| 6. bis 8. Klasse: | Vorzügliche Auffassung, ganz sicheres Treffen. |

Nicht nur Karl Romaner — die ganze deutsche Sängergewelt hat indessen diese letzte schulgemäße Beurteilung mitunterfertigt. Als vollkommen zutreffend.

Sichten wir weiter in den alten Blättern. Es kommen nun gealterte Briefe wieder einmal ans Tageslicht. Aus jungen Tagen folge. Aber es sind keine Blendgespinste eines verliebten Sänglers, keine lapidaren Züge einer das Altgewohnte umformenden Hand. Nur Briefe eines guten Sohnes an seine Mutter sind's. Dieser ewigwertige Inhalt allein macht sie schon lebenswert.

Allsogleich entrollt sich uns der ganze Sturm und Drang eines jungen Lebens, wenn es da (unterm 30. Dez. 1866) heißt:

„Zum neuen Jahr meinen herzlichsten Dank allen, die mich unterstützten, und meine innigste

über die Reden der Abg. Dobernig und Steintwender in Klagenfurt sowie des Abg. Pacher auf dem deutsch-radikalen Parteitage in der Öffentlichkeit bekannt wurden. Abg. Dobernig gab unter Hinweis auf einen authentischen Bericht eine Darlegung des Sachverhaltes, die von den deutschböhmisches Abgeordneten befriedigend zur Kenntnis genommen wurde. Abg. Pacher berührte aus diesem Anlasse auch alles das, was in seiner Rede mißverständlich aufgefaßt wurde und ließ in seinen Worten die Hoffnung durchschimmern, daß ein deutscher Volkstag in Klagenfurt vielleicht doch noch abgehalten werden könne. Abg. Marchl besprach den Eindruck, den die plötzliche Verschiebung des deutschen Volkstages in Klagenfurt in den Alpenländern hervorgerufen habe und verwies darauf, daß diese Abgabe den Anschein erwecken konnte, als ob im Nationalverband tatsächlich ein scharfer Gegensatz zwischen alpenländischen und sudetenländischen Abgeordneten bestehe und als ob die sudetenländischen Abgeordneten die Bedeutung der südslawischen Frage nicht vollumfänglich würdigen. Dieser Anschein müsse unter allen Umständen vermieden werden und Redner sei dem Abg. Pacher verbunden für dessen loyale Erklärungen. Abg. Marchl stimmte dem Abg. Pacher darin zu, daß, wie immer die Verhältnisse in Böhmen sich entwickeln, die sudetenländischen und alpenländischen Deutschen auf einander angewiesen sind und sich im Kampfe um ihre nationale Erhaltung zusammenfinden müssen und werden. Redner gab wiederholt unter Zustimmung der deutschböhmisches Abgeordneten die Versicherung ab, daß niemand glauben werde, die südslawische Frage werde von den alpenländischen Abgeordneten in den Vordergrund geschoben, sondern sie stehe wirklich im Vordergrund der Ereignisse.

Politische Rundschau. Inland.

Die Herbsttagung des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhause, das Anfang November zusammentreten wird, wird bis zum Jahreschlusse folgende Angelegenheiten zu erledigen haben: Eröffnung einer italienischen Rechtsfakultät, ein sechsmonatiges Budgetprovisorium, falls in Böhmen eine Einigung zustande kommt, die nationalpolitischen Gesetzentwürfe, die Delegationswahlen, die Reform der Personaleinkommensteuer und der Erbschaftsteuer sowie die provisorische Verlängerung der Geschäftsordnung bis zum 31. Dezember 1911.

Aus der sozialdemokratischen Häuslichkeit.

Es ist nunmehr auch zu einem Bruche innerhalb der tschechischen Sozialdemokratie aus Anlaß

der Nationalitätenfrage gekommen. Im Mai bereits wurden fünfzehn tschechische politische Organisationen in Brünn und Umgebung von der tschechischen Sozialdemokratie ausgeschlossen, da sie sich der Forderung nach nationaler Gliederung nicht bedingungslos fügen wollten. Die Ausgeschlossenen haben sich nun zusammengesetzt und sind mit einem Aufrufe an die Arbeiterschaft in die Öffentlichkeit getreten. In diesem Aufrufe wird in schärfster Form Verwahrung gegen die nationale Gliederung der Gewerkschaften erhoben und erklärt, daß sich damit die tschechischen Sozialdemokraten außerhalb der Internationale stellen. Die Ausgeschlossenen haben auch bereits ihr eigenes Organ, den „Proletar“, in Brünn und gehen nun daran, sich weiter selbständig zu organisieren. Darob erheben nun die nationalgestimmten tschechischen Sozialdemokraten ein großes Wutgeheul und stellen die Sache so dar, daß die an der Internationale festhaltenden Genossen von der Wiener Zentralkommission aus aufgewiegelt wurden, um neuen Hader in der Sozialdemokratie hervorzurufen. Die Angriffe in der tschechischen sozialdemokratischen Presse kehren sich auch weit weniger gegen die ausgeschlossenen Genossen als gegen die Wiener Zentralkommission Dr. Adlers, der seinerseits wiederum die Behauptung, an dem Aufrufe der Ausgeschlossenen irgendwie beteiligt zu sein, als „perfide Verleumdung“ und als „tolles Delirium eines Unzurechnungsfähigen“ hinstellt. Mit dem Frieden in der Partei hat es also noch gute Wege.

Ausland.

Deutschland.

Der Berliner Magistrat beschloß den Platz vor dem Opernhause Kaiser-Franz-Josef-Platz zu benennen. Man geht nicht fehl, wenn man in dieser Ehrung eine Revanche für die vom Wiener Stadtrate beschlossene Umtaufung des Wiener Parkringes in Kaiser-Wilhelm-Ring erblickt.

Der Umsturz in Portugal.

Das Amtsblatt veröffentlichte ein Dekret, womit auf Grund der alten portugiesischen Gesetze die Landesverweisung der Mitglieder der Gesellschaft Jesu sowie aller ausländischen Mitglieder der Kongregationen verfügt wird. Jene portugiesischen Ordensmitglieder, die das Ordenskleid ablegen, können zu ihren Angehörigen zurückkehren, die anderen sollen Portugal verlassen. Der Minister des Innern nimmt persönlich die Prüfung der Staatsangehörigkeit der einzelnen Ordensmitglieder vor. — Das Dekret, betreffend die Kongregationen, verfügt, daß die Mitglieder der Gesellschaft Jesu unverzüglich Portugal zu verlassen haben. Alle Klöster und Niederlassungen, Hospize und religiösen Anstalten aller Orden werden aufgehoben. Die Güter der religiösen Gemeinschaften werden versiegelt und inventarisiert werden.

Die Güter der Jesuiten werden Eigentum des Staates. Bezüglich der Güter der anderen religiösen Gemeinschaften werden erst später gemäß den zu treffenden Vereinbarungen zwischen Staat und Kirche Verfügungen getroffen werden. — Der italienische Kreuzer „Regina Elena“ ist in Gibraltar eingetroffen und wird die Königin Maria Pia und den Herzog von Oporto an Bord nehmen, um sie nach Italien zu bringen. König Manuel und Königin Amelie haben sich entschlossen, nach England zu gehen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Am nächsten Sonntag, 16. d. M., findet in der Christuskirche um 10 Uhr Vormittag die feierliche Konfirmation zweier Mädchen, im Anschluß daran die herbstliche Abendmahlsfeier statt. — Die Gesangsprobe des gemischten Chores wird morgen, Donnerstag, abends um 8 Uhr im Gemeindefaale abgehalten werden; am Freitag ist daselbst der Redeabend der Jungmannschaft „Scharfeneu“.

Erster Kammermusikabend. Am 8. Oktober veranstaltete der Musikverein Cilli im kleinen Konzertsale des Deutschen Hauses seinen ersten Kammermusikabend. Die Vortragsordnung enthielt zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Robert Schumanns dessen Streichquartett in F-Dur Op. 41 Nr. 2, Edward Griegs Violinsonate, Op. 8 in F-Dur und das Streichsextett, Op. 18 in B-Dur von Johannes Brahms. Schon die Wahl der Vortragsordnung bezeugt, daß die Kammermusikvereinigung des Cillier Musikvereines auf dem seit zwei Jahren betretenen Wege rüstig vorwärts schreitet und sich den schwierigen Aufgaben gewachsen fühlt. Die vortreffliche Ausführung, an welcher außer Herr Kapellmeister Karl Seifert und Fräulein Anna Prasch noch die Herren: Alfons Hofmann (2. Violine), Richard Spitzer (1. Bratsche), Hugo le Courtois (2. Bratsche), Dr. Otto Kallab und Elmar Kallab (1. und 2. Violoncell) mitwirkten, bewies, wie sehr dieses Selbstvertrauen gerechtfertigt war. Vollkommen sicheres Zusammenspiel, eine bei größter Klarheit dennoch diskrete Plastik der Stimmung, eine alle Klangschönheiten aus den Werken schöpfende Tongebung und Dynamik sicherte den vorgetragenen Werken die beste Wirkung. Während bei den Anfangssätzen des Schumann'schen Quartettes die Reinheit der Stimmung unter den ungünstigen Temperaturverhältnissen noch litt, das die Gesamtwirkung natürlich beeinträchtigte, kamen die folgenden Sätze, namentlich der mit hinreißendem Feuer gespielte Schlußsatz zu schönster Geltung. Die Violinsonate von Grieg wurde von Kapellmeister Seifert mit vollendeter Technik und mit großem Schwung und

Gratulation vor allem Ihnen, liebe Mutter, dann meiner Schwester, Kopeinig, Blase (er könnte mir auch einmal ein paar Gulden geben) und allen, allen, die mich kennen, auch Urschl nicht ausgenommen.“

Flugsdie, noch im selben Schreiben wird der Bittende ein Aneiferer zunutz der hehren Sangeskunst, indem ers dem tiefbassigen herrschaftlichen Kutscher Blasius (Blase) Baumgartner, seinem Quartettgenossen von einst, stecken läßt:

„Der Blase soll zu Neujahr schön singen, dann bekommt er von mir wieder ein schönes Solo.“

O süßes Nehmen, seliges Geben! Und vermeint man da nicht den jubelnden Ausruf des großen Genuesen „Land — Land!“ herauszuhören, wenn an die Mutter berichtet wird:

Teuerste Mutter! Vor allem muß ich Sie mit der freudigen Nachricht überraschen, daß ich laut Dekret vom 7. d. M. in den Bezug einer Gage von 600 fl., sage sechshundert Gulden, getreten bin und werde die erste Monatsgage von 50 fl. am 1. Dezember dieses Jahres beheben.

Was sagen Sie also dazu, in einem Jahre 600 fl.! Wenn Sie es wünschen, das Dekret zu sehen, so werde ich solches nächster Tage schicken. Jetzt hab ich es zur Kasse getragen, wo es der Kassier einträgt.

Ich muß Ihnen sagen, ich habe darüber eine namenlose Freude. 600 fl. in einem Jahr!

Ihr wertest Schreiben habe ich erhalten. Leider ohne Inhalt. Es ist mir darum zu tun, daß die schwarze Hose ganz gezahlt werde. Ich muß ja dieser Tage beim Hofrat, unserm Direktor, meine untertänigste Aufwartung machen, für die

Gage meinen Dank aussprechen; natürlich in Frack und Glace.

Ihr dankschuldigster Sohn Thome r l läßt Sie küssen.“

Ein anderer Brief trägt anmutend den Nachsatz: „Viele Grüße, auch an Urschl. Habens keine Krapsen?“

Wie warm quillt dieses Sohnes Liebe! Der alten, schlachten Frau öffnet er sein Herz und teilt ihr mit, was es bewegt.

„Ich habe letzten Mittwoch, das war am 10. Mai, zum erstenmal im Hof-Operntheater eine größere Solopartie, und zwar mit sehr gutem Erfolg, gesungen. Die Freude die ich darüber gehabt habe, ist unbeschreiblich, und so Gott will, ist dieses Auftreten der schöne Anfang zu einer ganz erhabenen Zukunft. Ich sage es Ihnen noch einmal, meine Freude war eine wahnsinnige, und wären Sie bei mir gewesen, liebe Mutter, ich hätte Sie 1000mal und noch 1000mal geküßt. — Liebe Mutter, Schwester und Schwager, seid mir alle recht herzlich gegrüßt und teilt in der Ferne mit mir die Freude, die ich über mein erstes Solo-Auftreten empfinde.“

Weitere Blätter wissen zu berichten, der oder jener Bekannte aus Viktring, aus der Heimat habe ihn bereits so und sovielmals auf der Opernbühne gesehen. Und wie mag das dem Mütterchen wohlgetan haben, das ob des „Thiliather-Spielers“, ihres Buben wegen, doch so manchen harten Bissen von näheren und weiteren Bekannten zu schlucken bekommen hatte. Nun konnte sie mit Genugtuung aufzeigen: Seht, ihr war't in der Irre, er ist dennoch noch nicht ein solcher . . .! Welche Betrachtungen muß es wachgerufen haben, wenn ihr Kunde wurde, ihr Thomale bekomme für drei Monate in Bayreuth

volle 450 Mark; und ihr war die langen Jahre her für die Arbeit in der Fabrik nur ein Wochenlohn von 1 fl. 80 kr. geworden.

Ein Schreiben ohne Datum spricht sich aus:

„Meine liebe Mutter! Vorerst danke ich Ihnen für die herzliche Gratulation zum Namensstag und bin auch überzeugt, daß es niemand auf der Welt mit mir so ehrlich meint als Sie. Auch ich wünsche Ihnen zum neuen Jahr, daß Sie noch oft, recht oft den Wechsel eines neuen Jahres mitmachen und während dieser Zeit von mir nur Schönes und Freudiges hören und erleben sollten.“

Was meine Reise nach Deutschland betrifft, so haben Sie mich mißverstanden, ich bekomme in Wien auf drei Monate Urlaub, die ich in Bayreuth in Bayern zubringen werde. Ich erhalte für diese drei Monate 450 Mark Gage. Da werde ich Ihnen schon was Besonderes davon zukommen lassen. — Es sind die Monate Mai, Juni, Juli. — Nächste Woche werde ich Ihnen einen längeren, inhaltsreichen Brief schreiben. Für heute allen meine Neujahrsgatulation.“

Und Mütterchen mag gespitzt haben, als sie es sagen hörte, ihr Sohn, der Sänger, mache herzige Liedeln, Liedeln, die alle Welt singt; Liedeln vom Verlassensein, von Kärntnerlieb und Heimatten'. Und wie gespitzt hat sie sicher, als er ihr aus Tavornak (bei Neutra) schrieb:

„Daß ich mich einmal nach Ungarn verirren werde, das hätte ich doch nie gedacht, und doch ist es so gekommen. Das Kärntnerquintett ist beim Banquier v. Stummer auf acht Tage auf seiner Befizung Tavornak eingeladen und da leben wir

farbenreichem Ausdrucke vorgetragen. Fräulein Brasch bewährte in dem schwierigen Klavierpart ihr vorzügliches Können und unterstützte wirkungsvoll die großzügige Auffassung des Solisten. Die Krone des Abendes bildete unzweifelhaft das herrliche Sertett von Brahms. Bei diesem jugendlichen Werke vergißt man auf das herbe, verschlossene Anlitz, das wir sonst von Brahms zu sehen gewohnt sind. Im ersten Satz singt es und klingt es und manchmal huscht es, wie ein Schubertisches Lächeln über die ersten Züge des norddeutschen Meisters. Am Schlusse des ersten Satzes hören wir, nachdem der Liebesgesang verstummt ist, wie ein Nachspiel zu einem Ständchen die Gitarre des Sängers in der Ferne leise verfliegen. Die Variationen des zweiten Satzes, welche einen ernsten Gesang durch alle Stimmungsfalten leiten, die heitere dörfliche Tanzszene des Scherzosatzes mit den köstlichen naturalistischen Dudelsacksnarrtönen und der frisch lebensvolle Abgesang des Schlusssatzes, in welchem der Sänger, wie so oft, froh zum Wanderstabe greift und frei von Zweifel und Sorgen wie durch einen klaren Morgen einem fröhlichen Ziele zuschreitet . . . , alles Bilder voll tiefer musikalischer Poesie und Realistik. Die Ausführung war eine vortreffliche und setzte alle Klangschönheiten des Werkes ins volle Licht. Besonders schön klang der Variationensatz, in welchem Herr Richard Spitzer zum erstenmale Gelegenheit hatte, eine vollgiltige Probe seines Könnens als Solo-Bratscher abzulegen. Kapellmeister Seifert bewährte sich als ausgezeichnete Konzertmeister und tüchtiger Kammermusikleiter, denn er verstand es, den hingebungsvollen Eifer der Mitwirkenden durch eingehendes technisches Studium und stilvolle Darstellung mit schönstem Erfolge in die rechte Bahn zu lenken. Diese verständnisvolle und unermüdete Liebe zur Sache bildet neben dem unleugbaren Fortschritte das erfreulichste Kennzeichen des Abends. Sie gibt uns die Gewähr, daß die Cillier Kammermusik auf ihrem Höhenwege rastlos vorwärts strebt . . . Gipfeln zu, wo der Alltag tief unter uns liegt und unsere Seelen sich dem Göttlichen näher fühlen.

Weinlesefest. Am Sonntag veranstaltete der Verband deutscher Arbeiter im Gasthause Krell ein Weinlesefest, welches einen sehr schönen Verlauf nahm. Alle Räumlichkeiten des Gasthauses waren in einen Weinberg umgewandelt, in dem sich ein fröhliches Völkchen von Winzern, schmucken Winzerinnen, Buben und Dirndl, herumtummelte. Aber auch Smoanwächter waren da, die jeden unbarmherzig in den „Kotter“ steckten, der seine Finger nach den verlockenden Früchten des Weinberges ausstreckt oder den Winzerinnen zu nahe kam. Um 9 Uhr erfolgte der Einzug des „Burgamasters“ mit seinem „Smoanschreiber“, der eine recht ukkige „Smoanordnung“ verlas. Auf dem Tanzboden herrschte

nun wie die Götter. Stummer wird hier wie ein König geehrt. So weit das Auge reicht, gehört alles Stummer; er hat in den Ställen gegen 6000 Ochsen stehen. Einen Begriff von den Reichtümern dieses Mannes können Sie sich machen, wenn Sie erfahren, daß er bloß Steuer das Jahr ein und eine viertel Million (fl. [?] D. B.) zahlt. Wir fahren jeden Tag vier-spännig spazieren, die übrige Zeit des Tages wird gegessen und gesungen. Nur schade, daß die Zeit des Hierseins kaum bis nächsten Sonntag dauert. Am Montag singen wir in Brünn, am Dienstag und Mittwoch in Prag, dann geht es nach Deutschland, so daß wir in zirka 20 Städten singen werden. Anfangs August komme ich auf einige Zeit nach Kärnten. Da will ich Ihnen nun recht viel erzählen.“

Wer aber das nun Folgende geschrieben hat . . . das soll nicht verraten werden.

Wien, am 23. Jänner 1869.

„Meine theuerste Mutter! Es freut mich, daß ich ein Lebenszeichen aus Viktring erhalten habe; ich war schon nahe daran zu glauben, daß Ihr alle eingeschlafen seid. Ich muß auch meiner besonderen Freude Ausdruck geben, daß die Mutter doch auch einmal mit mir ein bißchen zufrieden ist.“

Nun jetzt zu Ihrem Briefe, — Aufgepaßt, jetzt kommt die Beantwortung der Frage ob ich eine Geliebte habe —

Wenn ich so die Mädchen betrachte, da fühle ich mich erhaben über die Ansprüche und alten Gewohnheiten ihrer Väter und Mütter. Ich

reges Leben. Die Gemütlichkeit stieg von Stunde zu Stunde und hielt bis zum Schluß an. Der Besuch war gut, hätte aber besser sein können. Beeinträchtigt war wohl auch der Besuch durch mehrere andere zu gleicher Zeit stattgefundenen Veranstaltungen. Küche und Keller der Gastwirtschaft boten wie immer sehr Gutes.

Familiennachricht. Gestern fand hier die Verlobung des Fräulein Lini Teppy, Tochter des Industriellen und Gemeinderates Herrn Karl Teppy mit Herrn Dr. Armin Gubo statt.

Im Auto quer durch Afrika. Heute abend hält im Deutschen Hause Oberleutnant Graetz seinen hochinteressanten Vortrag „Im Auto quer durch Afrika“. Die kühne Durchquerung des dunkeln Erdteils vermittelt des Automobils, die Oberleutnant Graetz unternahm, hat bekanntlich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt, und daher wird der deutsche Mann, der dieses Wagemuth unternommen hat, überall, wo er erscheint, mit warmer Sympathie begrüßt. Auch hierorts sieht man dem für heute angezeigten Vortrage mit lebhaften Interesse entgegen. Will man doch den energischen Mann kennen lernen, der mit nur zwei Begleitern in zweijähriger Reisedauer trotz Sumpf, Tropen, mörderischem Klima und allerlei tierischem Raubgeseindel den schwarzen Erdteil durchquerte, und sich von ihm über Strapazen, Abenteuer, Erfolge und Aussichten des Automobilunternehmens erzählen lassen. Wie uns versichert wird, sind die 160 farbigen Lichtbilder — sämtlich eigene Aufnahmen des Herrn Oberleutnant — das Vollkommene, was hierin gezeigt wurde.

Automobilgarage in Cilli. Der Besitzer des Hotels „Deutsches Haus“ in Cilli hat, um einem Wunsche vieler Automobilisten, die über Triest, Wien, Abbazia, Graz in Cilli einlangen, nachzukommen, eine Automobilgarage bauen lassen, was gewiß von allen Autobesitzern lebhaft begrüßt werden wird.

Von unserer Schaubühne. Samstag den 15. d. M. findet die Eröffnungs-Vorstellung der heurigen Spielzeit statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Der dunkle Punkt“ von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber. Das ungemein heitere Werk gehört dem Spielplan des k. k. Hofburgtheaters an. Vorher bringt die Stadtkapelle eine Fest-Duverture unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Karl Paul Seifert zum Vortrage. Sonntag den 16. d. gelangt die erste Operette zur Aufführung und zwar steht die Operettennovität „Der tapfere Soldat“ von Oskar Strauß (dem Komponisten der Operette „Ein Walzertraum“) auf dem Spielplane, worin sich das neu engagierte Operettenpersonale dem Publikum vorstellen wird. Beide Werke wurden am deutschen Theater in Laibach von der Direktion mit großem Erfolge bereits zur Aufführung gebracht.

denke erhabener und edler als dieselben, die da glauben, man solle und könne nur Eine lieben. Ich denke groß, wie es der Schöpfer gewollt hat und um keine Einzige zu kränken, so liebe ich gleich alle. Mit einem Wort, ich nippe wie der Schmetterling bei schönen Rosen, sauge Süßigkeiten ein und fliege dann von der Lilie zur Tulpe u. s. w. Gott sei dank, auf eine Brennessel laß ich mich nicht so leicht nieder.

Ich komme in so viele Gesellschaften und feine Häuser, daß mir an Unterhaltung gar nicht fehlt. Zudem scheine ich überall gerne gesehen zu sein, denn ich tanze, singe, mache Dummheiten, rede geschicktes und albernes Zeug zusammen, wie es der Gesellschaft gerade gefällt, und erwerbe mir auf diese Weise ihre Sympathien.

Uebrigens lasse ich mich in ein ernstes Verhältnis schon ganz und gar nicht ein, schon aus Prinzip nicht, da es in Wien nicht gut ist, denn da soll man dann gleich heiraten, und davor bewahre mich Gott. Das ist eigentlich der größte Plutzer, den der Mensch machen kann. Das ist so meine dumme, vielleicht aber doch praktische Ansicht. Uebrigens wenn ich heiraten wollte, das könnte ich schon, und auch Mädchen mit ziemlich viel Geld. Aber heiraten, brrrrrrrr —

Steirischer Imkertag. Der vom Steiermärkischen Bienenzucht-Verein einberufene Imkertag war von beinahe 200 Bienenzüchtern, die den vier im Lande bestehenden Vereinen angehörten, besucht. Warmer Beifall wurde den Vortragenden für ihre sachlichen Ausführungen gesendet. Nach einer Wechselrede über die Vereinigung stellte Herr Oberlehrer Kalista den Antrag: Er begrüße die Anregung, den Zusammenschluß aller steirischen Imker herbeizuführen, auf das freundlichste, er beantrage aber, der Anregung auch die Tat folgen zu lassen. Herr Fachlehrer Peter stellte den Zusatzantrag, der Zusammenschluß möge in Bälde zur Durchführung gelangen. Diese beiden Anträge wurden einstimmig und von allen Anwesenden mit Jubel angenommen.

Obstaustellung in Tüffer. In der Zeit vom 8. bis 10. d. M. fand in Tüffer eine von der Filiale Tüffer der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltete Obstaustellung statt. Die Ausstellung war eine sehenswerte und höchst lehrreiche. Die Ausstellung war sehr gut besichtigt. Bei dieser Ausstellung fiel nicht nur der Artenreichtum, die Fülle der edelsten Obstsorten auf, sondern wir konnten auch die erfreuliche Tatsache feststellen, daß sich die Landbevölkerung des Bezirkes Tüffer mit besonderem Eifer der Obstzucht- und Veredlung widmet. Es wurden im ganzen 502 Sorten von Äpfel und Birnen, darunter 387 Edel- und 115 Landsorten von 55 Obstzüchtern ausgestellt. Am Samstag wurde die Ausstellung eröffnet. Sie war während der ganzen Zeit, da sie geöffnet war, sehr gut besucht; auch von auswärts, namentlich aus Cilli, hatten sich sehr viele Gäste eingefunden. Am Sonntag vormittag hielt der Wanderlehrer Herr Goritschar vor einem zahlreichen Publikum einen sehr lehrreichen Vortrag über Obstzucht, Obstveredlung, Artenunterscheidung u. dgl. Montag nachmittag wurde die Ausstellung mit der Preisverteilung geschlossen. Zur selben hatten sich unter anderen der Leiter der Bezirkshauptmannschaft der k. k. Statthaltereireit Herr Baron Müller v. Hörnstein, der Obmann der Bezirksvertretung Tüffer, k. k. Notar Herr Dr. Adolf Ravlag, sowie sehr viele Gäste aus Tüffer, Cilli und anderen Orten eingefunden. Der Obmann des Ausstellungs Komitees, Herr Direktor Ballentinitich, begrüßte die erschienenen Aussteller und Gäste mit herzlichen Worten und nahm sodann die Verteilung der Preise vor. Solche erhielten: Frau Luise Reiter, Römerbad, die silberne Staatsmedaille, Herr Josef Drolz, Tüffer, die silberne Gesellschaftsmedaille, Frau Hedwig Hermann, Tüffer, die silberne Gesellschaftsmedaille, Herr Adolf Weber, Tüffer, die silberne Gesellschaftsmedaille, „Aktienbrauerei Tüffer“ die bronzene Staatsmedaille, und Herr Anton Petek, St. Christof, die bronzene Staatsmedaille. Außerdem wurden an 38 Aussteller Geldpreise verteilt. Das ausgestellte Obst wurde zum großen Teile der landwirtschaftlichen Filiale, in einzelnen Fällen der Suppenanstalt der deutschen Schule in Tüffer und dem Lokalmuseum in Tüffer überlassen. Das Obst wurde versteigert und es ergaben der Erlös, wie die Eintrittsgelder eine Gesamteinnahme, welche die Veranstaltungs- und Durchführungskosten weit aus überschreitet. Sehr schönes und geschmackvoll verpacktes Tafelobst hatte auch der Gutsbesitzer Herr Jakob Janic aus Freienberg bei Cilli ausgestellt; da er jedoch außer dem Bezirke sein Domizil hat, konnte ihm kein Preis zugesprochen werden. Das Preisgericht hat aber beschlossen, ihm ein Anerkennungs schreiben mit dem Ausdrucke des Dankes zuzufenden. Die Ausstellung hat für den beschränkten Kreis des Bezirkes wirklich Ueberraschendes geleistet und allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Dies ist wohl vor allem der eifrigen Bemühung des unermüdeten Schulmannes Herrn Direktor Ballentinitich zu danken. Aber nicht das Zustandekommen der Ausstellung allein ist es, die wir ihm verdanken, sondern die schönen Erfolge einer rationellen Obstzucht, die wir bei dieser Ausstellung zu bewundern Gelegenheit hatten, danken wir hauptsächlich seinen jahrelangen Bemühungen. Schon während seiner Lehrtätigkeit wußte er der Schuljugend den Sinn für Veredlung und rationelle Zucht des Obstes beizubringen und jetzt noch wirkt er auf diesem Gebiete durch Vorträge, Erteilung von Ratschlägen unermüdet weiter. Möge der Erfolg dieser Ausstellung ein Ansporn zu erhöhter Tätigkeit auf dem Gebiete der Obstzucht für den Bezirk Tüffer sein.

Zulassung der Mädchen zum Besuche der Knaben-Bürgerschulen. Einem Erlasse des Ministeriums für Kultus und Unterricht an die Landesschulräte zufolge ist es nunmehr gestattet, daß Mädchen zum Besuche der Knaben-Bürgerschulen zugelassen werden. Hierbei ist aber festzuhalten, daß

Mädchen sofern bei ihnen die Voraussetzungen für die Aufnahme in eine Bürgerschule gegeben erscheinen, nur vereinzelt und in beschränkter Anzahl an Knaben-Bürgerschulen zugelassen werden. Auch wird die Zulassung von Mädchen an Knaben-Bürgerschulen im Hinblick auf den provisorischen Charakter der neuen Einrichtung vorläufig auf die nächsten drei Schuljahre zu beschränkt sein. Mit Rücksicht auf diesen Ministerialerlaß haben die einzelnen Landes-schulräte hinsichtlich des gemeinsamen Besuches der Bürgerschulen von Knaben und Mädchen die entsprechenden Aenderungen der Lehrpläne zu veranlassen.

Ueberfallen und beraubt. Aus Marburg wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurde der Heizer Michael Dobniker, als er durch die Uferstraße den Heimweg nach Brunnndorf angetreten hatte, vor dem Hause Nr. 4 von rückwärts überfallen. Er erhielt mit einem Prügel einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden sank und bewußtlos liegen blieb. Der Täter riß dem Dobniker die silberne Anker-Remontoiruhr mit Gewalt von der Kette. Vom Täter fehlt noch jede Spur. Dobniker, dessen Verletzung eine schwere ist, wurde in die Rettungsstation geführt und nach Anlegung eines Notverbandes im Rettungswagen in seine Wohnung gebracht.

Maßregelung des Laibacher slowenischen Frauenturnvereines. In Laibach scheint ein scharfer Wind zu wehen. Der Landesschulrat hat, wie die „Deutschösterreichische Turnzeitung“ berichtet, auf Grund des § 201 der Schul- und Unterrichtsordnung dem slowenischen Frauenturnvereine in Laibach die Erlaubnis entzogen, Schülerinnen der öffentlichen und Privatvolkschulen den Turnunterricht zu erteilen. Diese Maßregelung steht zweifellos mit der parteipolitischen Betätigung des Turnvereines in Laibach im Zusammenhange.

Steinbrück. (Ein Wütender.) Der Agent Andreas Dremenschel in Steinbrück belästigte kürzlich in zudringlicher Weise zwei Mädchen. Auf die Hilferufe nahm sich ihrer der eben des Weges kommende Angestellte der Südbahn, Michael Laznik, an. Dremenschel wurde gleich handgreiflich und es kam zwischen beiden Männern zu einer Rauferei, bei der Laznik beschädigt wurde. Mit Hilfe des Südbahnbediensteten Kalisnik gelang es, Dremenschel der Gendarmerie einzuliefern. Da er sich der Verhaftung widersetzte, wollte man ihn schließen, was aber sehr schwierig war. Es wurde ihm gedroht, daß von der Waffe Gebrauch gemacht werden wird. Er ergriff das Gewehr beim Bajonett und wollte es dem Gendarmen entreißen. Infolgedessen war der Gendarm gezwungen, einen Stich gegen Dremenschel zu führen. Mit vieler Mühe wurde der Wütende endlich bis zum Arrest gebracht. Nun stemmt er sich mit aller Gewalt gegen den Türstock und versetzte dem Gendarmen Pasterk mehrere Stöße, so daß der Postenkommandant zum zweitenmale von der Waffe Gebrauch machte und ihn in den Schenkel stach. Erst jetzt konnte Dremenschel in den Arrest gebracht werden, um von hier aus dem Sillier Kreisgerichte überstellt zu werden.

Pöltshach. (Allerlei Merkwürdiges von unserem Schulleiter.) Netze Zustände scheinen sich bei uns einnisten zu wollen. Zu den heuer auf eigentümliche Weise eingetretenen doppelten Schulferien (vier Monate) erlangte der Schulleiter Svetlin noch einen weiteren „Krankenurlaub“ von weiteren zwei Monaten; rechnet man dazu die sonstigen Ferien, Sonn- und Feiertage und Donnerstage, so hatte Svetlin kaum 50 bis 60 Arbeitstage für die Schule. Gegen den Krankenurlaub hätten wir natürlich nichts einzuwenden; jedem Kranken ist eine angemessene Ruhe nötig. Die Krankheit des Oberlehrers Svetlin scheint aber ihre Genesung bei Unterhaltungen und in seinen privaten wirtschaftlichen Betätigungen zu suchen. Herr Svetlin bedarf augenscheinlich einer Schwizkur, welcher er sich bei Tanzunterhaltungen unterzieht und es ist interessant zu beobachten, mit welcher außergewöhnlich elastischen Bewegungen und „freundlichen Nasenlöchern“ er im Vereine mit amüsanten Damen weit über Mitternacht hinaus seinen kranken Körper dreht. Die Schwizkur beim Tanze scheint eben die billigste zu sein und wohl auch die angenehmste, denn hierbei ergötzt sich auch das kranke Herz. . . Große, der Gesundheit zuträgliche Zerstreung findet Oberlehrer Svetlin in der letzten Zeit in von ihm und dem Kaplan im Schulgebäude (!) veranstalteten Theater-vorstellungen des sogenannten Katholisko izobraževalno društvo, wobei auch Eintrittsgelder eingehoben werden. Wir machen die Schulbehörden auf diesen Unfug aufmerksam. Ist das Schulgebäude, welches auf Kosten der Steuerträger erbaut wurde, für

Theatervorstellungen oder für den Unterricht der Jugend da? Uebrigens gibt es auch eine Tabaktrafik-Uebertragungsgeschichte, bei welcher Herr Svetlin durchaus keine noble Interventionsrolle spielte, Herr Svetlin wird wahrscheinlich nicht haben wollen, daß wir deutlicher werden, deutlicher auch hinsichtlich der angebotenen 100 K. Derlei schwere Sorgen, wie auch die Agenden der Posojilnica und das Gasthaus in seinem weiß-blau-roten Hause, überbürden wohl die geistige Kraft des Oberlehrers Svetlin, umsomehr, als auch der hiesige Ortsschulrat seit der Zeit, da der gewesene Obmann wegen einer Gemütskrankheit sein Amt niederlegte, keinen Obmann hat. Es ist dringend erforderlich, daß der Bezirksschulrat die Obmannswahl durchführt, damit der mit Geschäften überladene Oberlehrer Svetlin einigermaßen entlastet wird und er sich sorgloser neuen — Schwizkuren hingeben kann. Jetzt ist's kein Wunder, wenn er — krank wird. . .

Grastnigg. (Bei den Sprengarbeiten verunglückt.) Im Bergwerke Grastnigg ereignete sich vor kurzem ein schwerer Unfall, bei dem der Bergarbeiter Franz Zorko an den Händen und im Gesicht schwer verletzt wurde. Der Schußmeister Strader, der die Dynamitsprengungen in der Grube besorgte, hatte es nämlich unterlassen, als er eine Mine zur Explosion brachte, das Feuerzeichen zu geben. Dadurch wurde der in der Nähe arbeitende Zorko von Kohlenstücken getroffen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Ueber den Vorfall wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Windisch-Feistritz. (Verschiedene Nachrichten.) Dr. Baum, Obmannstellvertreter des Deutschen Schulvereines, Referent für Steiermark und Ehrenbürger unserer Stadt, besichtigte vergangenen Montag eingehend die deutsche Schule und sprach sich über Erfolg und Einrichtung sehr lobend aus. — Dem hiesigen Arzner Franz Begolt wurde Montag aus Anlaß seines 20jährigen Hierseins ein Ständchens und ein Fackelzug von der Wehr und den Turnern gebracht. Oberlehrer Schießl und Bürgermeister Stiger feierten den Geehrten als strammdeutschen Führer von Windisch-Feistritz. Ein gemütliches Zusammensein im Gasthof Neuhold versammelte die Dozenten von Windisch-Feistritz. — Die nächste Bezirksvorturnerstunde des 7. Bezirks findet in Windisch-Feistritz am 16. Oktober statt. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Die Turnordnung wird an Ort und Stelle bekanntgegeben. Es ist auf großen Zuzug zu rechnen. — Am 21. Oktober wird ein Buchhaltungskurs für Gewerbetreibende eröffnet. Zum Kursbesuche werden nur Meister und Gehilfen zugelassen. Die Leitung hat Sparkassebuchhalter Wafel übernommen. Anmeldungen werden bis 10. Oktober von der Genossenschaftsvorstellung entgegengenommen. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß hier ein Sokolverein gegründet werden soll. Nun, die wir mit den hiesigen Verhältnissen vertraut sind, glauben nicht an diesen Schuß. Gar bald würde man an einem Mitgliederschwund leiden. Oder soll dieses Gerücht einen anderen Zweck haben. — Zu den am 16. Oktober beginnenden Vorträgen sind die Karten bereits jetzt bei Fräulein Pittschl und Herrn Kaufke zu haben und haben für drei Vorträge Gültigkeit. Zum Vortragsaal wurde der Kindergarten gewählt.

Die deutsche Schulvereinschule in Grastnigg.

Zusammengestellt vom Oberlehrer Anton Schuen.

Die Uebernahme eines Teiles unserer Schule in die öffentliche Verwaltung, wodurch nun auch gesetzlich die Notwendigkeit einer deutschen Schule in Grastnigg anerkannt ist, ruft die Gründungsgeschichte dieser Anstalt wieder lebhaft ins Gedächtnis.

Wie wenige wissen näheres über unsern Ort und wie wenige Steirer wissen eigentlich die Bedeutung Grastniggs als eines hervorragenden Industrieortes zu würdigen! Man fühlt sich unwillkürlich in ein englisches Industriegebiet versetzt, wenn man das sich lang hinziehende Tal von Grastnigg betritt. Auch hier predigt jeder Stein, jede ranchgeschwätzte Mauer, jeder Schlot rastlose Arbeit. Hier lebt man nicht dem Genuße und darum kleiden sich auch nur wenige Häuser in ein weißes Feiertagskleid, während der Großteil der Wohnstätten und Arbeitsräume den ruffigen Arbeitsmittel trägt. Nur die Natur tut nicht mit. Sie prangt in Schönheit und vor allem der Abschluß des Tales, wo sich gewaltige Bergstufen zum Himmel emportürmen, verschönt das Gelände.

In drei großen Unternehmungen regen sich hier tausende von geschäftigen Händen. Im Kohlenbergwerke hebt man die schwarzen Diamanten, in der chemischen Fabrik erzeugt man aus Rohstoffen ein buntes von chemischen Verbindungen, der festen und der tropfbarflüssigen Form angehörend und in der Glashütte endlich, die sich dank einer umsichtigen Leitung immer mehr reckt und dehnt, versorgt uns die Kunst der alten Böhminer mit dem für unsere Kultur unentbehrlich gewordenen gleißenden Glas.

An dieser Stätte der Arbeit rief das Dreigestirn: Glasfabrikdirektor Wieltchnig und die Werksbeamten Ammer und Bößner eine deutsche Schule ins Leben. Andere hätten angesichts der sich aufstürmenden Hindernisse zehnmal die Flinte ins Korn geworfen. Allein diese Herren haben ausgeharrt und dieses Werk, allen Schwierigkeiten und Anfeindungen zum Trotz zustande gebracht. Das untersteirische Deutschtum schuldet diesen wackeren, tatkräftigen deutschen Männern tiefen Dank.

Schon vor Jahren war man dem Plane nähergetreten, für Grastnigg, das eine durch Zahl und Einfluß bedeutende deutsche Bevölkerung besitzt, eine deutsche Schule zu gründen; doch ließen die Ungunst der Verhältnisse, teilweise wohl auch die Laune in nationalen Dingen diesen Plan nicht zur Tat reifen.

Viele erwarteten auch von der Zeit eine Gesundung der nationalen Verhältnisse und rieten zum Zuwarten. Es trat jedoch das gerade Gegenteil ein. Die Verdrängung deutschgesinnter Lehrkräfte von der hiesigen utraquistischen Schule und Ersetzung derselben durch slowenischnationale Lehrer, endlich das Ueberwiegen der slowenischen Mitglieder im Ortschulrate brachten es dahin, daß für die Kinder deutscher Eltern die Gefahr der Entnationalisierung immer drohendere Gestalt annahm. Um dieser Gefahr zu begegnen, bildete sich im Juni 1906 ein Schulgründungsausschuß, der Herrn Direktor F. Wieltchnig zum Obmann wählte und der den von Herrn A. Ammer gestellten Antrag auf Errichtung einer deutschen Schule in Grastnigg mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verwirklichen beschloß. Es wurden Bögen aufgelegt und da ergab sich die überraschende Tatsache, daß 158 der die slowenische Schule besuchenden Kinder für den deutschen Unterricht angemeldet wurden. Um den deutschen Plan zu Falle zu bringen, griff die Gegenpartei zu den schändlichsten Mitteln. So richtete am 26. August 1906 der Führer der hiesigen Slowenen an die Werksinhaber eine Eingabe, die den Zweck verfolgte, die dem Schulgründungsausschuße angehörigen Werksbeamten unmöglich zu machen und den Plan der deutschen Ortsbewohner durch Abschreckung und Schädigung einiger besonders tätiger Beamten zum Scheitern zu bringen. Da sich die Werksinhabungen durch diese Eingabe leider irreführen ließen, so hatte der Ausschuß tatsächlich einen schweren Stand; doch da kamen ihm die Gegner selbst zu Hilfe. Die giftgeschwollenen Angriffe, die von ihnen selbst in der slowenischen Presse gegen die deutsche Industrie in Grastnigg gerichtet wurden, öffneten den Inhabern darüber die Augen, daß es den slowenischen Rädelsführern darum zu tun war, gegen das gesamte Grastnigger Deutschtum einen unablässigen Angriffskrieg zu führen und daß es nicht, wie sie vorgaben, nur sachliche Gründe waren, die sie zu Gegnern des Planes einer neuen Schulgründung werden ließen. Die Folge dieser maßlos gehässigen Zeitungsangriffe war ein völliger Umschwung in der Gesinnung der Inhaber, die sich nun dem Werke förderlich erwiesen.

Da sich die geplante Errichtung einer Minderheitsschule zu sehr in die Länge gezogen haben würde, so trat der Ausschuß zwecks Gründung einer Schulvereinschule mit dem Deutschen Schulvereine in Verbindung. Den Bemühungen des Schulreferenten für Steiermark, Herrn Dr. Baum, war es vor allem zu verdanken, daß der Schulverein die kostenlose Beistellung zweier Lehrkräfte und der Kindergärtnerin in Aussicht stellte und beschloß, die neugegründete Schule als Vereinschule zu übernehmen.

Man gründete nun am 12. März 1907 zum Zwecke der Erbauung einer deutschen Schule einen Ortsschulverein. Am 28. März wurde eine Sitzung abgehalten, bei der die Inangriffnahme des Schulhausbaues beschlossen wurde. Herr Direktor Wieltchnig überließ den seiner Frau gehörigen Grund beim Herrn Guerra unentgeltlich zu diesem Zwecke. Auf Grund der vom Barrat Herrn Butta vorliegenden Pläne wurde der Schulhausbau am 1. Mai 1907 begonnen. Am 23. August 1907 richtete man nun an den steiermärkischen Landesschulrat ein Gesuch um Eröffnung einer deutschen Schule. Am 14. September langte vom k. k. steiermärkischen Landesschulrate die Erledigung herab, daß der Eröffnung

einer deutschen Privatvolksschule nichts entgegensteht, falls sich die hiezu in Aussicht genommenen Schulräumlichkeiten hiezu eignen, was nach Fertigstellung des Baues die Kollaudierungskommission vom 9. Oktober 1907 feststellte.

Am 13. Oktober fand die feierliche Einweihung durch den Pfarrer Beternil von Doll statt. Daß es hiezu gekommen ist, ist als ein politischer Erfolg zu verzeichnen, denn diese religiöse Handlung verfehlte nicht, auf die strenggläubigen Zuseher aus dem Volke tiefen Eindruck zu machen. Ein Ausbleiben dieser Zeremonie wäre den slowenischen Segnern als wirksames Agitationsmittel wider die deutsche Schule höchst willkommen gewesen.

Montag den 14. Oktober 1907 fand in Doll die Schulfestfeier statt. Dienstag den 15. wurde der Unterricht an der Schule (1. Klasse 52 Kinder, 2. Klasse 67 Kinder, zusammen 119) und im Kindergarten (30 Kinder) aufgenommen. Der Unterricht gestaltete sich anfangs (schon wegen der mangelhaften deutschen Aussprache der Schüler) äußerst schwierig; ja es konnte kein einziges Schulkind das Kaiserlied deutsch singen.

Die erste Zulieferung begingen die Deutschen Praetnigg mit der Schülerschar am 22. Dezember 1907 im deutschen Schulhause. Am 17. Jänner 1908 besuchte Herr Landesschulinspektor G. Bodufek die deutsche Schule und sprach sich selber über die Leistungen befriedigend aus; auch verlangte er die Errichtung einer dritten Klasse. Laut Dekret des k. k. Landesschulrates vom 3. Oktober 1908, Z. 696 1/1 wurde die deutsche Schule zu einer dreiklassigen erweitert. Am 23. Jänner und 20. März 1909 fanden Verhandlungen betreffs Uebernahme der Schule in die öffentliche Verwaltung statt. Am Ende des zweiten Jahres des Bestehens der deutschen Schule besuchten dieselbe 134 Kinder — 66 Knaben und 68 Mädchen, 33 Kinder — 17 Knaben und 16 Mädchen — den Kindergarten.

Mit Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 30. August 1909, Zl. 32.660, wurde der deutschen Privatvolksschule in Praetnigg das Öffentlichkeitsrecht verliehen. Außer den guten Unterrichtserfolgen ist dies ein Hauptverdienst des Reichsratsabgeordneten Marzähl.

Am 24. Februar 1910 beschloß nun der steiermärkische Landesschulrat die Errichtung einer einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Praetnigg; somit wurde bereits eine der drei bestehenden Klassen in die öffentliche Verwaltung übernommen. Da die Schülerzahl fortwährend im Steigen begriffen ist (bormalen Schuljahr 1909/10 182 Kinder), so ist die Errichtung der 4. Klasse spruchreif geworden. Die Praetnigger Schulgründung ist somit eine der besten Taten der tatkräftigen Volksmänner: Wieltschnigg, Ammer und Böhrner und des Deutschen Schulvereines. Praetnigg hat außerdem ebenfalls einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Ein deutscher Schützenverein, Turnverein, Singverein, Arbeitergesangverein, eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, eine Südmärkergemeinschaft, eine deutsche Fabrikfeuerwehr, eine Volksbücherei und andere Ortsvereine sind entstanden und entwickeln sich bestens.

Wenn auch die so hart erkämpfte deutsche Schule in Praetnigg auf einen noch nicht dreijährigen Bestand zurückblicken kann, hat selbe schon vieles mitgemacht. So wurde im Jahre 1908 ein Feld aus der Drahtfriedung herausgerissen, in der Nacht vom 17. auf den 18. August 1909 die schwarzgelbe Fahne abgeschnitten. Auch an den unschuldigen Fenstern unseres Kindergartens übten die Segner Rache; selbe wurden in der Nacht vom

12. auf den 13. Oktober 1909 von rohen Bubenhänden zertrümmert. Trotz all dem muß man ihr doch das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß es sich bei ihrer Gründung nicht um eine Treibhausblüte, nicht um eine künstliche Wache handelte; hier lechzte förmlich alles nach einer deutschen Schule. Praetnigg hat nun durch den Wachtspruch des steiermärkischen Landesschulrates vom 24. Februar 1910 seine öffentliche deutsche Schule. Der südlichste Winkel unserer ehernen Mark hat dadurch ein neues deutsches Bollwerk und zugleich auch eine Pflanzstätte deutscher Gesittung erhalten. Heil der deutschen Schule Praetnigg! Heil ihren Schöpfern!

Vermischtes.

Geschichte Kunstfälschungen. Wann wird das erste Museum für gefälschte Kunstwerke eröffnet werden? fragt sich der französische Kunstschriftsteller Andre Michel in einem Artikel, mit welchem sich die italienische Zeitung „Marocco“ beschäftigt. In unserer Zeit, in welcher die Zahl der Kunstfälschungen immer größer wird, und diese Fälschungen so schön und so geschickt gemacht werden, daß sie von echten Kunstwerken kaum noch zu unterscheiden sind, kann der Gedanke, ein besonderes Museum für gefälschte Kunstgegenstände zu eröffnen, nichts Befremdendes mehr haben. Es gibt heutzutage wunderbar gefälschte Elfenbeinschnitzereien von solcher Schönheit, daß selbst der erfahrenste und gewiegteste Kunstkenner mit seinem Urteil zurückhält und nicht ohne weiteres sagen kann, ob er es mit echten oder mit falschen Stücken zu tun hat. Man patiniert heute Bronze durch allerlei chemische Mittel so vollendet, daß man kaum das Original von der Nachbildung unterscheiden kann, selbst wenn man beide dicht nebeneinander legt. Es gibt in den Kunstsammlungen des Louvre in Paris ein den Robbia zugeschriebenes Flachrelief aus Terrakotta, das an einer beschädigten Stelle so vorzüglich „ausgebessert“ worden ist, daß selbst die größten Kunstkenner nicht unterscheiden können, was antik und was modern ist. In der Nähe des Pere-Lachaise, des großen Friedhofes in Paris, befinden sich große Werkstätten, in denen alle Kunstgegenstände gefälscht werden, von der gotischen Krebeng bis zum feinsten Meißner Porzellan. Auf dem Gebiete der Skulptur macht man für 25 Franks Statuen, die den aus dem 13. Jahrhundert stammenden Meisterwerken der berühmten Bildhauerschule von Reims nachgeahmt sind, und für die amerikanische Vöotier 25.000 Franks zahlen. Die Kunstfälscher gehen jetzt sogar soweit, daß sie Bohrwürmer züchten, die in wenigen Wochen Holzsnitzereien so anfressen, daß sie echt und alt aussehen; die Bohr- und Nagewürmer der früheren Zeit brauchten für solche Arbeit vier Jahrhunderte. „Es ist also“, so schließt Andre Michel seine lesenswerten Ausführungen, „höchste Zeit, daß das Museum der Kunstfälschungen gegründet wird; die phänomenalen Kenntnisse und Erfindungen gewisser Archäologen und Chemiker haben es geradezu zu einer Notwendigkeit gemacht!“

Schrifttum.

Der getreue Eckart. Das neueste Heft der trefflichen Monatsblätter des Deutschen Schulvereines enthält neben vielem anderen einen längeren Aufsatz Franz Bastians über den Dichter Franz Keim, der am 28. des kommenden Julmondes seinen siebzigsten Geburtstag feiert, über dessen Leben und Wirken und über seine Werte.

Eingefendet.

Eine Million Erdkugeln würden gerade die Sonne ausfüllen und so kann sich diese schon erlauben, bei den dort stattfindenden Explosionen, die wir Protuberanzen nennen, Teile hinauszu-schleudern, welche die Größe der Erde weit über-treffen. Wenn dem Leser die Zahlen etwas zu groß vorkommen, so können wir auch mit kleineren auf-warten. Nach den neuesten Untersuchungen haben Bakterien, diese gefürchteten Feinde der Menschheit, eine Größe von 0.0002 mm. Durch die Mundhöhle finden solche leicht Eingang in unseren Organismus und sind die Ursache heftiger Krankheiten. Nur eine rationelle Mundpflege mit einem gut eingeführten Zahnpfutzmittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, kann uns vor diesen Eindringlingen schützen und unsere Gesundheit bis in das späteste Alter erhalten.

Reichere Abwechslung in den Speisen!

Maggis Würfel ersparen der Hausfrau das Aus-sieben von teurem Rindfleisch, denn nur mit kochendem Wasser übergossen gibt jeder Würfel zu 5 Heller einen Teller (1/4 Liter) feinsten Rindsuppe, in der dann die jeweils gewünschte Suppeneinlage eingekocht wird. An Stelle des Rindfleisches kann in diesem Falle ein willkommeneres Gericht treten, ohne daß dadurch die Mahlzeit verteuert wird.



Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurück-gebliebene Kinder jed. Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhärtet und beseitigt wie kein anderes Diarrhöe, Brechdurchfall Darmkatarrh u. v. m.

Nun sei bedankt mein lieber Schwahahahan —

Sie leben, Direktor, es geht nicht. Heiser bin ich und ich singe nicht. — So? Na, ich sehe nur, daß Sie unvernünftig sind. Ein Künstler, der nicht sofort seine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen zur Hand hat, wenn er eine Indisposition fürchtet, müßte um eine Monatsgage gestraft werden. Lassen Sie sich mal schleunigst Sodener holen. Jetzt ist's zwei Uhr; um acht singen Sie, und es müßte mit dem Rudak zugehen, wenn die Sodener Ihre Stimmbänder nicht freitriegen? Sodener kosten nur K. 1.25 die Schachtel, man weise aber Nachahmung zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, l. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Reugasse 17.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnitzbogen.
 Abonnements: bei allen Buchhandlungen,
 pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.
 Gratis-Probe-Komment durch John Henry Schwerin, Berlin W.
 Welt über 100000 Abonnenten.

1 K. 80 h

Persil bedeutet für reich und arm eine Um-wälzung bei allen bisherigen Wascharten. Persil wird mit Recht ein gutes, modernes und unschädliches Waschmittel genannt. Persil gibt bleibend blendend weiße Wäsche und kürzt auch die Zeit der Wasch-arbeit um zwei Drittel.

Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde

Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

Die Direktion.

Z. 51.897.

Offertausschreibung.

für die Vergebung der Schotterlieferung und Beistellung von Zugkräften an der Reichsstrasse des Baubezirkes Cilli auf die Dauer von fünf Jahren, d. i. vom Jahre 1911 bis 1915. — Benötigt wird:

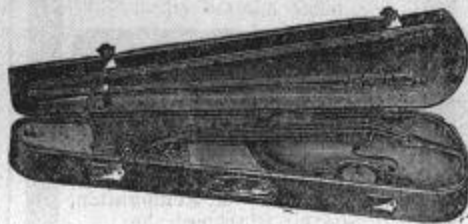
1. Für die Kilometer 95—107: Normalschotter aus dem bisherigen Gonobitzer Schlossbergbrüche der Gutscherrschaft des Fürsten Windischgrätz in Gonobitz.
 2. Für die Kilometer 95—107: Feinschotter aus dem Dolomit-Gonobitzerbrüche der Eheleute Michelak in Gonobitz, eventuell aus Dolomitbrüchen der nächsten Umgebung.
 3. Für die Kilometer 108—119: Normalschotter aus dem Podgorjebrüche der Frau Theresia Bračič in Verpete.
 4. Für die Kilometer 108—119: Feinschotter aus dem Dolomitsteinbrüche der Frau Anna Konec in Stranitzen.
 5. Für die Kilometer 120—126, dann 131—141: Normal- und Feinschotter aus dem bisherigen Sotzkabrüche des Gutsbesizers Herrn Johann Jeschoung in Arndorf.
 6. Für die Kilometer 142—154: Normalschotter aus dem Burgdorferbrüche der Frau Maria Mohorčič in Hoehenegg.
 7. Für die Kilometer 144—154: Normalschotter aus dem Podgorzebrüche des Herrn Franz Brišnik in Franz.
 8. Für die Kilometer 146—154: Feinschotter aus dem Trojanerbrüche des Herrn Lorenz Podbevšek in Trojan, und
 9. für die Kilometer 155—160: Feinschotter aus dem ad 8) genannten Brüche Der Normalschotter hat die gleichmässige Grösse von 3—4 cm, der Feinschotter eine solche von 1/2—1 cm in jeder Richtung zu haben. Die anzugebenden Preise verstehen sich ab Steinbruch loko Reichsstrasse pro Kubikmeter, geschlägelt und geschlichtet. Bezüglich der Zugkräfte sind die Preise per Paar Pferde und Tagsschichte, d. i. von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends, mit einer zweistündigen Mittagspause zu verstehen. Weitere Auskünfte werden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli während der Amtsstunden erteilt. Die ungestempelten Offerte sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli bis **15. Oktober 1910** einzubringen und sind bei der Aufstellung der Preise die Unfallversicherungs-, Krankenkasse- sowie Prozentualgebühren in Betracht zu ziehen.
- Das Aerar behält sich ausdrücklich die freie Wahl unter den Offerenten, bezw. das Recht vor, von der Lieferungsuerkennung überhaupt abzusehen.

Für den k. k. Statthaltereirat:
ZOFFAL.

Wenzl Schramm

Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14

empfehlte seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste Violinbögen in grösster Auswahl. Quintenreine Konzertsaiten, Zithersaiten mit Oesen.



Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wege Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

AUSTRO-AMERICANA, TRIEST.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- u. Warendienst zwischen Triest u. Italien, Griechenland, Frankreich, Spanien, Nord-, Zentral- und Südamerika.
Nächste Abfahrten von Triest in den Passagierlinien nach New-York über Patras, Palermo:
22. Oktober Dampfer „Laura“
29. Oktober Dampfer „Oceanla“
nach Buenos-Aires über Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo:
20. Oktober Dampfer „Sofia Hohenberg“
10. November Dampfer „Atlanta“
Vergnügungsfahrten im Mittelmeer mit grossen Doppelschraubendampfern der transatlantischen Linien. Auskünfte bei der Direktion, Triest, Via Mellin piccolo 2 (Telegraphadresse: „Cosulich“, Triest), ferner bei den Generalagenten: Schenker & Co., Wien, I. Neutorgasse 17; Passagierbureau der Austro-Americana, Wien, I. Kärntnering 7, II. Kaiser Josefstrasse 36 und in Laibach durch: Austro-Americana Passagier-Bureau. S. Kmetetz, Bahnhofgasse 26 (Telef.-Ad.: „Kmetetz“).

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über	1185 Mill. Kronen
Bankvermögen	408 „ „
Bisher ausgezahlte Vericherungssummen	631 „ „
„ gewährte Dividenden	302 „ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 13991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energig entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deßhalb empfiehlt sich der Genuß des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung. In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgaraz, Marburg, Littai, Gurksfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: S-mos 2000, Malagawein 200,0, Weinsprit 20, , Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschpfl 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholzbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Felsenwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man! 16387

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli liefert zu mässigen Preisen

Gutes Pianino

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen in der Möbelhandlung A. Baumgartner, Cilli, Herrengasse. 16884

Gut erhaltenes

Pianino

wird für einen Verein gesucht. Anbot und Preisangabe ehestens an A. Ammer, Hrasnigg.

Nette, kinderlose

Hausmeisterleute

werden gesucht. Ankunft in der Verwaltung des Blattes. 16889

Zwei tüchtige

Schuhmachergehilfen

finden sogleich Arbeit bei Anton Orač in Tüffer. Wochenlohn bis 20 Kronen. Wenn nötig, wird auch Reisegeld gesendet. 16880

Intelligenter Knabe aus gutem Hause wird als

Lehrjunge

in der Konditorei Petriček, sofort aufgenommen. 16888

Lehrjunge

aus gutem Hause, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Adolf de Costa in Rann a. S.

Gesucht wird ein

möbliertes Zimmer

freundlich, womöglich ost- od. südseitig gelegen, mit ganzer Verpflegung. Anträge mit Preisangabe erbeten unter „O. H.“ in Cilli postlagernd. 16886

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtschreiber Hans Blechinger.

Zwei schön möblierte, ruhige, sonnseitige

Zimmer

zu vermieten. Anzufragen Karolinen-gasse Nr. 5, Hochparterre Tür 1.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche samt Zugehör, ist sogleich zu vermieten, dieselbe kann auch möbliert an ledige Herren oder Fräuleins abgegeben werden. Anzufragen in der Bäckerei Kürbisch.

Ein schöner, trockener und lichter

Keller

auch als Magazin verwendbar, ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 16889

Grazer Kraut

Bestellungen nimmt entgegen Josef Kürbisch, welcher auch mehrere Waggon Heu, Hafer, Stroh und Buchenscheitholz zu besten Preisen gegen netto Kassa kauft.

3 schöne Wohnungen

2—3 Zimmer und Küche, sofort oder ab 1. November zu vermieten. Wasserleitung in allen Stockwerken. Am Rann Nr. 14 (Herzmann).

Bauplatz

in günstiger schöner Lage, in nächster Nähe der Stadt, 2250 Quadratmeter, verkauft preiswert Bäckermeister Josef Kürbisch, Cilli.

Abgetragene Kleider u. Schuhe

sowie alte Möbel etc. kauft zu besten Preisen Trödlerei Kolenz Herrengasse und Kaiser-Josefsplatz.

Auf dem Gute Sallach sind zirka 25 Meterzentner

gepflückte edle

Apfelsorten

zu verkaufen.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

Bananen-Nährzwieback

das beste für die Kinder.

Bananen-Brot

für Magenleidende, Schwächliche und Rekonvaleszenten!

erzeugt Franz Lessiak, Bäckermeister in Cilli-Gaberje 20.

Zu haben in Cilli bei:

Franz Marinschek, Hauptplatz, Frau Kalischnigg, Grazerstr.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Zl. 11.185.

Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (einschließlich von Ersatz-Reserven) oder der k. k. Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten beteiligt werden und sich im Bereiche der Stadt Cilli aufhalten

am 17. und 18. Oktober 1910

mit ihrem Landsturmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungsdokumente beim Stadtschreiber Cilli zwischen 9 und 12 Uhr vormittags persönlich vorzustellen, bezw. zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse an vorstehenden Tagen sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung am 25. Oktober 1910 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Stadtschreiber Cilli, am 3. Oktober 1910.

Der Bürgermeister:

Dr. H. v. Jabornegg.

Soeben eingetroffen Moravia Delikatess - Sauerkraut

bei Josef Matič, Cilli.

Koche auf Vorrat!



Week's Original

Frischhaltungsapparate und -Gläser

ermöglichen jeder Hausfrau

alle Nahrungsmittel ohne viel Mühe

dauernd frisch zu halten.

Hervorragende Neuheiten!

Bedeutende Preisermässigung

Komplette Einrichtung ohne

Gläser von K 14.30 an.

Drucksachen, Probenummer der Zeitschrift die

„Frischhaltung“ unentgeltlich durch

Carl Müller,

Hauptverandstelle von J. Weck, G. m. b. H.

Mähr.-Schönberg Nr. 23.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaisers Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Bräuten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 20 und 40 Heller
Dose 60 Heller. Zu haben bei: Max Kauscher, Adler-Apothek, Schwarz & Co. Apoth. zur Mariahilf in Cilli; Hans Schniderschitz, Apoth. z. gold. Adler in Rann; A. Glöbacher, Kaufmann und Carl Herrmann in Markt Tüffer; N. Bojspiel, Apoth. z. Mariahilf in Gonobitz; A. Blunzer, Salva-tor-Apothek, Wind.-Landsberg.

10 Kronen täglich
Leichter Verdienst für Jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma Jakob König, Wien, VII/3., — Postamt 63. 16782

Gelegenheitskauf von Zeitschriften!

Es sind vorhanden: Simplicissimus, Lustige Blätter, Berliner Illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Megendorfer, Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus. Die Zeitungen sind durchwegs gut erhalten und ich versende selbe in ungeordneter Nummernfolge, nach Beibehalten sortiert, n. zw.: 25 Stück um K 2.50, 50 Stück um K 4.—, 100 Stück um K 7.— bei Vorauszahlung franko.

Hugo Achs, Rohitsch-Sauerbrunn.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston

concess. von der hob. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2

in Innsbruck,

Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41

in Laibach.



16799

Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzigste Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueberall zu haben.